

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 9.

Mittwoch, den 21. Januar 1903.

2. Jahrgang.

### Hundesteuer.

Die für laufendes Jahr fällige Hundsteuer ist bis **30. Januar dieses Jahres** gegen Entnahme der Hundsteuerkarte auf dem Gemeindeamt zu entrichten. Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren. Ottendorf-Moritzdorf, am 17. Januar 1903.

Der Gemeindevorstand.  
Linde.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 20. Januar 1903.

Die Frau Kronprinzessin ist mit Siron am Sonnabend abend 7 Uhr 40 Min. von Genf abgereist, nachdem beide auf Umwegen zum Bahnhof gegangen waren. Sie sind in Begleitung eines Mädchens, ihrer bisherigen Hotelbediensteten, abgereist. Abends 10<sup>1/2</sup> Uhr trafen sie in Lyon ein und um 11<sup>1/2</sup> Uhr fuhren sie mit dem nach Ventimiglia gehenden Zug weiter. Kurz nach 4<sup>1/2</sup> Uhr langten sie in Marseille an und nach etwa einviertelstündigem Aufenthalt reisten sie weiter, sowohl die Ankunft wie die Abfahrt blieben vom Publikum unbemerkt. Es bestätigt sich, dass Mentone das Ziel der Reise ist. Weiter liegt noch folgende Meldung über die plötzliche Abreise der Kronprinzessin und Siron vor: „Die sich in Genf aufhaltenden Berichterstatter wurden durch die zur Durchführung getroffenen Maßnahmen völlig getäuscht. Die Fahrkarten für beide wurden von einem Expeditionsbüro besorgt, welches auch das Gepäck aus dem Hotel abholte. Die Kronprinzessin Luise und Siron verließen das Hotel durch eine Nebentür und begaben sich auf Umwegen zum Bahnhof. Vor der Abreise besuchten sie den Eigentümer des Hotels und die Angestellten. Ersterem überreichte die Kronprinzessin eine prächtige Kravattennadel, mit Perlen und Diamanten besetzt. Zwischen der Kronprinzessin, Siron und ihrem Anwalt Rachenal scheinen einige Meinungsverschiedenheiten entstanden zu sein. Man versichert, die Kronprinzessin und Siron hätten erklärt, sie würden sich nach Montreux begeben, um dort das Urteil des Dresdener Gerichtshofes abzuwarten. Erst im letzten Augenblick hätten sie sich entschlossen, nach Mentone zu begeben. Sonntag vormittag trafen sie dort ein und stiegen im „Hotel des Anglais“ ab, wo sie sich unter dem Namen Herr und Frau André Oswald eintragen ließen. Sie lehnten es ab, irgendwelchen Besuch zu empfangen. Der Aufenthalt ist voraussichtlich auf einen Monat berechnet.“

Zum Untererzieher der Söhne des Kronprinzen, welche Stellung bis Anfang Dezember Siron bekleidet hatte, ist der Leutnant im Garderegiment Freiherr von Humboldt ernannt worden.

Von der kgl. sächsischen Staatsbahnverwaltung wird für diejenigen Gegenstände, welche auf der sächsischen Kunstausstellung in Dresden vom Mai bis September (Aussendungsfrist bis 31. Dezember d. J.) und auf der Deutschen Städteausstellung in Dresden vom Mai bis Ende September ausgestellt werden, kraftfreie Rückbeförderung auf den ihr unterstellten Linien unter den üblichen Bedingungen gewährt.

Auch die sächsischen Bahnhofsdirigenten haben in Zukunft auf ihren Speisekarten, Plakaten u. s. w. die einheitliche Rechtschreibung anzuwenden, so ordnet die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen an. Außerdem soll dies von jetzt an auf sämtlichen Dienststellen der Staatsbahnenverwaltung geschehen.

Die vielörterte Frage der Zulassung mit schwefeliger Säure zubereiteter Bäckwaren ist durch eine neuerliche Verordnung des kgl. Ministeriums des Innern anderweit geregelt worden. Danach sind, vorbehaltlich der Entscheidung der zuständigen Gerichte, die Verwaltungsbehörden und die ihnen unterstellten

Organe der Nahrungsmittelkontrolle ermächtigt, einen ganz geringfügigen Gehalt an schwefeliger Säure, bis zu höchstens 0,125 Prozent, bis auf Weiteres unbeanstandet zu lassen.

Gausa. Der Schneidermeister W. Anzang und Ueberzieher ohne Bezahlung entnahmen, wurde noch an demselben Abend in Ramenz dingfest gemacht. Er war der wegen Fahrrad-diebstahls gefugte Müller aus Waghau.

Dresden. Herr Restaurateur Weber, Inhaber der Societe, hat seine Zahlungen eingestellt. Das Amtsgericht hat über sein Vermögen das Veräußerungsverbot verhängt.

Dresden. Ein vor dem Weihnachtsfeste in Pirna verhafteter Kontorist, der sich zum Nachteil des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes Unterschlagungen und Buchfälschungen hatte zu schulden kommen lassen, hat im hiesigen Untersuchungsgefängnis Selbstmord begangen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die von ihm verübten Unterschlagungen wesentlich höher waren, als man anfänglich angenommen hatte.

Dresden. Der Wochfahrtpolizeiaufseher Reichsmar von hier, der vor einiger Zeit zu Braßchwitz verhaftet wurde, hat seine Geliebte und alsdann sich selbst zu erschießen, ist als Geisteskrank in das Johanniter-Krankenhaus zu Herbnau entlassen, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft aber wegen versuchten Selbstmordes in Untersuchung genommen worden. Das Mädchen, auf das der Schuß abgegeben wurde — die Tat soll in derbeistehendem Einverständnis erfolgt sein — geht ebenfalls der Heilung entgegen.

Stetisch. In Sachen der vom Landtag bereits vor mehreren Jahren genehmigten elektrischen Straßenbahn Dresden-Cotta-Niederwartha beschloß der hiesige Gemeinderat in seiner letzten Sitzung nach längerer Beratung, mit der aus Gemeindevorstern von Briesnitz, Remmich, Stetisch, Cosselbaude und Gohlis bestehenden Kommission weitere Verhandlungen anzubahnen. Der Gemeinderat ist gewillt, daß zur Verbreiterung der Weisner Straße erforderliche Land der Regierung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, wenn der Bahnbau nur davon abhängig gemacht wird. Der größte Teil der Anlieger hat das Land bereits unentgeltlich abgetreten. Wie es heißt, soll das Projekt, wenn bis 1. April d. J. keine Entschlüsse herbeigeführt seien, als erledigt angesehen werden.

Pillnig. Ein räuberischer Ueberfall wurde am Donnerstag Nachmittag in der Nähe des Borsberges ausgeführt. In das auf dem genannten Berge gelegene Restaurant kamen am vorbezeichneten Tage zwei Herren, und einer derselben, ein Geschäftsfreisender, ließ dafelbst einen Hundertmarkschein bemerkt werden. Der Reisende und sein Begleiter gingen dann in der Richtung nach Graupa fort. Unterwegs blieb letzterer ein Stück zurück, während der Reisende langsam weiter ging. Plötzlich fühlte er sich von hinten gefaßt und an der Kehle gemirrt. Es entspann sich ein heftiges Ringen. Hierbei stürzten die Männer in den Straßengraben und der Angreifer kam oben auf zu liegen, wo er sich bemühte, Geld und Wertgegenstände zu rauben. Auf die Dürstung des Ueberfallenen kam dann der zurückgebliebene Herr hinzu, wodurch der freche Räuber erschreckt wurde, ohne seinen Zweck erreicht zu haben.

Heidenau b. Pirna. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang trug sich am Freitag nachmittag hier zu. Auf dem Fabrikneubau der Herren Krause & Baumann stürzte der Arbeiter Edermann in den Brunnen und erlitt hierbei außer einer Quetschung der linken Kopfseite eine Gehirnerschütterung, wozu später noch Lungenbluten hinzukam. Abends 1/2 9 Uhr wurde der Verunglückte durch den Tod von seinen Qualen erlöst.

Jittau. Hier hat auf gräßliche Weise der 82jährige Renten-Empfänger Gottfried Hüttig Selbstmord verübt. Er begab sich am Freitag nach dem Hofe, setzte sich auf die Treppentufen der nach dem Hofe führenden Türe und feuerte ein Revolver gegen sich ab. Die Waffe war offenbar mit Wasser geladen, denn die Wirkung des Schusses war furchtbar. Dem Unglücklichen wurde der ganze Kopf auseinandergeprengt. Das Gesicht war völlig unkenntlich und bildete eine blutige Wasse.

Sommerfeld i. d. Vauitz, 18. Januar. Als Freitag früh der Laden des Sattlermeisters Busch in der Nikolaisstraße nicht geöffnet wurde, wurde die Polizei aufmerksam gemacht, die sich Eingang verschaffte. Neben einer Wiege, in der sich das kleinste Kind der Familie befand, lag Frau Busch tot auf dem Fußboden; ferner wurden ein zweijähriges und ein vierjähriges Töchterchen entseelt aufgefunden. Bewußtlos, aber noch lebend traf man den Sattlermeister Busch und seine sechsjährige Tochter an, während das Kind in der Wiege vollkommen munter war. Nach den bisherigen Feststellungen liegt Vergiftung, verursacht durch den Genuß von Grünewurst, vor. An dem Auskommen des Mannes und seiner sechsjährigen Tochter wird gezweifelt.

Döbeln, 19. Januar. Auf dem zur Zeit schwachen Eise der Mulde am Schloßberge brach am Sonntag Nachmittag in der fünften Stunde die zehnjährige Stieftochter des Geschäftsführers Gärtel ein und verschwand vor den Augen ihrer Spielgenossen. Die Leiche wurde erst heute aufgefunden.

Rählberg a. d. E. Die Elbe geht gedrängt mit Treibeis; der gesamte Schiffsverkehrsverkehr ruht, auch die Ueberfähren haben den Betrieb einstellen müssen.

### Aus der Woche.

Wer Freude an Skandalen hat, der kann jetzt nach Vergenlust in solchen schweigen. Raum hat sich die erste Aufregung des Publikums über den einen Fall gelegt, so taucht schon wieder ein neuer auf. Telegraph und Telefon sind so gefällig, jeder unsauberen Verbindung sofort die weiteste Verbreitung zu geben, und viele „Verichterstatter“ sind bemüht, zu dem Rot noch Unrat eigener Erfindung hinzuzufügen, damit das Ding möglichst durchdringenden Geruch bekommt. Graf Longay, der Gatte der vormaligen österreichischen Kronprinzessin sollte sich für immer von seiner Gattin getrennt haben. Das hat sich allerdings als eine Unwahrheit herausgestellt, aber nun kommen die Forscher und Weisen nach, daß „an jeder Sache eine Sache sei“. Es stimmt nicht mehr so zwischen dem Ehepaar, wie im Anfang; sie wohnen getrennt und speisen getrennt. Das geht eigentlich doch niemand etwas an; weder der eine noch der andere Teil stellt eine öffentliche Persönlichkeit dar, von deren Verhalten etwa das Wohl und Wehe der Völker abhänge; aber darum bleibt das Verhättnis doch immer „pifant“ und das ist die Hauptsache. — Von der internationalen Politik ist in dieser Woche etwas Erhebliches nicht zu berichten. Die Venezolaner gehen ihren Gang weiter, wenngleich sich jetzt die Aussicht auf ihre friedliche Lösung eröffnet hat. Der Roosevelt ist ein Wortschleier; er treibt nicht nur Weltmachtapolitik, sondern hat auch eine gefährliche innere Frage angeknüpft, indem er in den Südstaaten einen Farbigen als Posthalter angestellt hat. Die demokratischen

Südstaaten gebärden sich deswegen wie toll. Sie wollen keinen Rouleur-Gentleman als Beamten. Trotz Onkel Toms Hütte, trotz des 1863er Krieges, trotz der Unionverfassung ist das farbige Element in Nordamerika immer noch geächtet. Der Yankee verachtet den schwarzen und den „Mischblasse“, wie er die Kreolen, Negizen, Mulatten und Zambos nennt. Die Häuser der Weißen, ihre Vereine, Klubs, Theater werden sich stets weigern, den Farbigen ungehinderten Zutritt zu gestatten. Der oft zitierte Fluch, der auf Ham liegt, ist heute noch nicht gewichen und wird sobald nicht weichen, und daraus erklärt es sich, daß die verhältnismäßig reichen Neger-Baumwollpflanzer aus Alabama gern nach Togo gegangen sind, wo sie „unter sich“ bleiben können. Roosevelt wird mit seiner alarmierenden Negerpolitik kein Glück haben! — Das interessante Marokko, das nur in den Küstenstädten den Telegraphen kennt, hat zwar in der abgelaufenen Woche eine Fülle von Berichten geliefert; aber man müßte einen hohen Preis für den auslesen, der sich in dem bunten Mosaik des sich vielfach widersprechenden Berichtsworts des Nachrichtenmaterials zurechtfindet. Jedenfalls steht aber die Sache des Sultans nicht zum besten. — Chamberlain weiß noch in den erdöberten Burenrepubliken. Die letzten Berichte über ihn kommen vom „Rand“, von den Goldminen, denen es nach den Neußerungen eines ihrer Mitbesitzer ein leichtes sein werde, die Kriegskosten von 600 Millionen Mark aufzubringen. Das zeigt aber auch, daß der Kampf um den Beiz wohl des Schweizes und des Blutes des edlen englischen Volkes wert war. Ein Ersatz für Indien wird ja Transvaal nie werden, aber man nimmt auch die geringe Entschädigung, wenn man die große nicht erlangen kann. Und trotz der Kaiserkrönungsfeier in Delhi erscheint der Beiz Indiens für England immer stärker gefährdet. Der russische Koloss drückt heute schon schwer; seine Kräfte in Asien werden immer stärker. Dieser Tage ist eine Flotte von 40 russischen Kriegsschiffen in den Amur, dem sibirischen Grenzflusse gegen China, eingefahren, angeblich um Japsiraten im Schach zu halten. So wird das chinesische Reich umspannt, wie andererseits das russische Vordringen Russlands gegen Indien unaufhaltsam vor sich geht. China, Tadjikent, Bokhara sind in russische Abhängigkeit geraten, Persien macht sich immer mehr von England frei, um dafür das russische Protektorat einzutauschen, und auf dem Pamir-Plateau, das auf Kaschmir und Indien hinabschaut, entfalten die Russen einen staunenswerten „wissenschaftlichen“ Fortschrittsgeist. — Aber auch der Zugang Englands zu Indien durch den Suezkanal erscheint durch Russland wenigstens mittelbar bedroht; denn in der Dardanellenfrage hat England kein beizgegeben. Alexander der Kleine von Serbien hofft von Russland alles, wie er kürzlich in seiner erleuchteten Weisheit in einer Tischrede in Nisch versichert hat; glücklicherweise legte er hinzu: „Serbien kann warten!“ Diese staatsmännliche Zurückhaltung ist ein glänzendes Zeugnis für die politische Reife des Nachfolgers von Milan. — Der deutsche Kronprinz ist zum Besuch des Zarenpaares in Petersburg; er hatte vor der Abreise eine Unterredung mit dem Grafen Bülow. An die Nachricht davon knüpft ein Berliner Blatt die Bemerkung: „Dieser Umstand wird natürlich nicht verfehlen, die Konjunkturalpolitik zu der Enthüllung zu begeistern, daß der jugendliche Prinz mit einer hochwichtigen politischen Mission betraut ist.“ Und das Blatt hat recht; denn gleichzeitig schrieb eine andere Berliner Zeitung: „Dieser Besuch steht mit der Reise des Kronprinzen nach Russland in Zusammenhang und beweist, daß der Kronprinz auch mit den leitenden politischen Persönlichkeiten Russlands wichtige Unterredungen pflegen wird.“